Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 7. August 1887. Nr. 363.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15,000 Mark auf Nr. 73027 148750 152266.

2 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 98646 130602.

1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 55854.

29 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 12832 18028 22221 30706 40018 41214 47481 51483 66168 67485 81703 96045 101033 103821 106502 107955 109092 120189 120659 136610 138094 143658 152059 153317 154464 172636 181181 187186 189399.

51 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 440 6832 7538 9116 9586 14158 16620 18686 35729 36555 37337 37966 45919 46481 47481 52884 56299 59001 62342 72402 73061 78751 82374 89929 96379 98133 99084 103958 105850 108606 109593 115918 118129 121796 122702 125761 130635 134860 135543 139411 143479 146218 154950 165736 166706 175776 185134 185970 186796 187332 189879.

29 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 4711 11202 21669 27322 27634 32003 35414 41235 46567 47884 64503 70487 101265 104782 107163 125983 126825 129303 130676 135144 135361 140940 141403 157194 166551 167007 171498 175437 180792.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Fast sämmtliche Wiener Blätter begrüßen die heute bevorstehende Kaiserzusammenkunft in Gastein mit sympathischen Artikeln. Das „Fremdenbl." hebt hervor, wenn Europa in diesem Jahre vor der entsetzlichen Katastrophe eines großen Krieges bewahrt worden sei, so sei das in erster Linie dem mächtigen und unerschütterlichen Friedensbunde, den Deutschland und Oesterreich-Ungarn in ihrer innigen Verbrüderung repräsentiren und der der herzlichen, innigen Freundschaft beider Monarchen, die sich in diesem Gefühle eins wissen mit den Völkern ihrer Reiche, zu danken. Auch ganz Europa, so weit es einer Friedenspolitik ehrliche Sympathie entgegenbringe, blicke vertrauensvoll auf diesen Bund, der gegen Niemand eine Spitze kehre, jeden Theilnehmer an der Friedensarbeit freundlich begrüße, und der noch nie seine Ziele verleugnet, noch nie seine mächtige friedliche Einwirkung versagt habe.

— Aus London unter dem 4. August wird der „Köln. Z." gemeldet: Der Kronprinz kam gestern mit dem Grafen Radolinski von Schloß Norris auf der Insel Wight in London an und speiste beim Grafen Hatzfeldt auf der deutschen Botschaft. Die außerordentlichen Fortschritte in der Klangfülle seiner Stimme stellen seine vollständige Genesung außer Zweifel.

Graf Hatzfeldt begiebt sich am 20. d. Mts. auf Urlaub. Der Botschaftssekretär Graf Metternich soll sich zur Vertretung des Grafen Beust als Geschäftsträger nach Brüssel begeben.

— Anläßlich der jüngsten ungünstigen Nachrichten über das Befinden des 71jährigen Königs der Niederlande ist in der Tagespresse mehrfach der Luxemburger Erbfolgefrage gedacht worden, die auch für Deutschland von nicht geringem Interesse ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Großherzogthum nach dem Tode des Königs der Niederlande an den ehemaligen Herzog von Nassau fallen wird. Die siebenjährige Prinzessin Wilhelmine, die Erbin der holländischen Krone, ist, ganz abgesehen davon, daß in dem neuen holländischen Regentschaftsgesetze die luxemburgische Erbfolgefrage nicht berührt worden, von dem Throne Luxemburgs ausgeschlossen, weil für das Großherzogthum das Erbfolgerecht und die Erbfolgeordnung des nassauischen Erbvereins vom Jahre 1783 Anwendung finden, wonach nur die männliche Erbfolge gilt. Dies ist in später abgeschlossenen internationalen Verträgen ausdrücklich anerkannt worden, nämlich in den seitens der Niederlande mit Preußen, Oesterreich, England und Rußland am 31. Mai 1815 abgeschlossenen gleichlautenden Verträgen (betreffend die Abtretung Belgiens und Luxemburgs), im Artikel 71 der Wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815, in dem belgisch-niederländischen Vertrage vom 19. April 1839, wie in einem am 27. Juni 1839 zwischen dem König der Niederlande und dem Herzog von Nassau abgeschlossenen Vertrage, und endlich im Artikel 1 des Londoner Vertrages vom 11. Mai 1867, in welchem es heißt: „Die Souveränetätsrechte des Königs der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg über dieses Land, sowie die Rechte der Agnaten des Hauses Nassau auf die Erbfolge im Großherzogthum bleiben von diesem Vertrage unberührt." Daß der König von Holland die Rechte des Herzogs von Nassau anerkennt, hat in der Sitzung der luxemburgischen Kammer vom 11. Februar 1885 der Staatsminister v. Blochhausen noch besonders hervorgehoben. Man könnte etwa die Frage aufwerfen, ob denn nicht durch Eroberung des Herzogthums Nassau das Haus Hohenzollern in alle Rechte des bis dahin regierenden Fürstenhauses eingetreten sei. Fürst Bismarck hat nun aber im norddeutschen Reichstage am 11. März 1867 erklärt, daß der Herzog Adolf von Nassau, als er im September 1867 einen Vergleich mit Preußen abschloß, mit der Souveränetät über Nassau nicht auch die Anwartschaft auf Luxemburg an Preußen übertragen habe. Preußen wird also den Ansprüchen des Herzogs von Nassau auf Luxemburg nicht entgegentreten, und ein Korrespondent der „Frankf. Ztg." glaubt versichern zu dürfen, daß zwischen den Mächten überhaupt schon ein vollständiges Einverständniß bestehe, das Recht des Herzogs anzuerkennen. Wäre das sicher, so würde damit eine schwierige Frage im Voraus gelöst sein. Was aber die Luxemburger selbst betrifft, so befürchten sie, die Thronbesteigung des Herzogs Adolph würde der Anfang der Einverleibung des Großherzogthums in das deutsche Reich sein und wollen von einer solchen nichts wissen, obgleich ihr dreißigjähriger Anschluß an den ehemaligen Zollverein ihnen die Vortheile der Verbindung mit Deutschland bewiesen hat. Durch Religion und Sprache stehen sie Belgien viel näher als Deutschland. Die Bevölkerung ist streng katholisch, unter den 204,000 Einwohnern gab es 1875 nur 450 Protestanten, und die Bevölkerung bedient sich, wie die Belgier, im öffentlichen Leben der französischen Sprache. Außerdem ist in dem Londoner Vertrage von 1867 Luxemburg für ein neutrales Land unter der Gewähr der Großmächte erklärt worden. Diese haben also bei der Regelung der Erbfrage ein Wort mitzusprechen. Wären die Mächte nun wirklich einig, so würde die Angelegenheit schnell geordnet werden. Diese Einigkeit wird aber nicht nur von anderer Seite in Abrede gestellt, sondern widerspricht auch der allgemeinen europäischen Lage. Und wer bürgt dafür, daß eine Verständigung für heute noch für morgen in Kraft stände? Es wäre kaum glaublich, daß Frankreich nicht versuchen sollte, Einspruch dagegen zu erheben, daß ein deutscher Prinz in Luxemburg regiere. Dazu kommt noch, daß nach einem Brüsseler Bericht des „Pester Lloyd" in Belgien dafür gearbeitet wird, den König Leopold nach dem Tode Wilhelms III. zum Großherzog von Luxemburg wählen zu lassen. Ist der „Pest. Lloyd" richtig unterrichtet, so wird diese Agitation in England bekannt sein und dort gewiß nicht mit ungünstigem Auge angesehen werden.

— Aus Ostafrika kommt schon wieder eine Todesnachricht. Regierungsbaumeister Wolff, der erst im Juli den Kontinent betreten hatte, um einen Eisenbahnbau in die Wege zu leiten, ist nach einer Depesche aus Sansibar vom 2. August in Dar-es-Salam dem Fieber erlegen.

— Die Regierungen von Brasilien und mehreren südamerikanischen Republiken beabsichtigen im November d. Js. einen hygienischen Kongreß in Lima abzuhalten, um gemeinsame Schritte gegen die Verbreitung der Cholera zu treffen. Nach der amtlichen Statistik sind in Chili allein vom Januar bis Juni 10,200 Personen an der Cholera gestorben und die Regierung hat etwa 12 Millionen Mark zur Bekämpfung der Seuche verausgabt.

— Die liberal-unionistischen Mitglieder des englischen Parlaments hatten gestern zu Ehren ihres Führers Hartington im Ship Hotel zu Greenwich bei London ein Gastmahl veranstaltet, bei dem es an den üblichen politischen Reden nicht fehlte. Zwei Punkte treten aus den Hauptreden besonders hervor, einmal, daß John Bright in eine immer gereiztere Stimmung gegen seinen ehemaligen vertrauten Freund Gladstone geräth, zum Anderen, daß der Marquis von Hartington den Ausblick auf ein unionistisch-konservatives Ministerium offen hält, wenn er auch als vorsichtiger Mann seine Zeit abzuwarten versteht. Ueber die Reden dieser beiden Männer meldet heute ein Telegramm aus London:

Bei dem Festmahl in Greenwich, zu dem auch Chamberlain erschienen war, führte John Bright den Vorsitz. Mit dem Toast auf die Gesundheit Hartington's verknüpfte derselbe eine lange Rede, worin er nach einem Rückblick auf die Ereignisse, welche zur Bildung der unionistischen Partei geführt, bemerkte, er wäre während seiner ganzen parlamentarischen Laufbahn niemals zufriedener mit der Gerechtigkeit einer Sache gewesen, als mit derjenigen der unionistischen Partei. Ohne den großen persönlichen Einfluß Gladstone's würden nicht zwanzig Mitglieder des Unterhauses dessen irische Vorlagen unterstützt haben. Gut wäre es für die liberale Partei und das Land gewesen, wenn die Vorlagen zurückgezogen worden wären. Der Redner ging hierauf zu einem Angriffe auf Gladstone über, dem er vorwarf, Schottland und Wales zur Unzufriedenheit aufgewiegelt und zuweilen sehr unstaatsmännisch gehandelt zu haben. Hartington's Verdienste um die unionistische Sache lobte er in schmeichelhaften Ausdrücken. Hartington erklärte im Laufe einer längeren Rede, daß in Gladstone's Zugeständnissen betreffs der irischen Landbill nichts vorhanden wäre, was die liberalen Unionisten veranlassen könnte, ihre Haltung zu verändern. Für die vorgeschlagene engere Vereinigung zwischen den liberalen und den konservativen Unionisten wäre die Zeit noch nicht reif; die Torypartei müßte erst weitere Fortschritte auf der Bahn der Reformen machen, ehe ein solcher Schritt thunlich sei. Vielleicht würden die Führer der Unionistenpartei im Herbst in der Lage sein, dem Lande eine Politik der Reform und des Fortschrittes zu unterbreiten, welche dazu angethan sein werde, die Vereinigung der unionistischen Partei zu befestigen, die Aufrechthaltung der Union sicher zu stellen und dem Lande Vortheile zu verleihen, auf welche es schon lange warte und ohne eine derartige Politik noch lange warten dürfte.

— Aus Petersburg wird dem „B. T." depeschirt:

22 Franzosen sind in Moskau angekommen, darunter Deroulede, Kammerpräsident Floquet und der Deputirte Laur, sowie Vertreter Lyons und anderer Städte. Eine Deputation französischer Journalisten und auch eine Deputation aus dem Elsaß ist mit Kränzen eingetroffen. Katkows Familie, 5 Söhne und 6 Töchter, ist fast vollständig versammelt; die Wittwe des Verstorbenen ist eine geborene Fürstin Schalikow; zwei Söhne sind Offiziere in der Chevaliergarde, einer ist Sekretär bei der Gesandtschaft in Athen und verheirathet mit einer Fürstin Lobanow-Rostoffski; ein Sohn ist kränklich und lebt in Kairo. Die beiden jüngsten Söhne studiren jetzt nach Absolvirung ihrer Dienstpflicht auf der Moskauer Universität. Vier Töchter sind verheirathet, und zwar mit einem Fürsten Schachowskoi, mit einem Kammerherrn Zwanenko, mit einem Baron Engelhardt und einem Fürsten Swenigorodzkt. Zwei sind unvermählt, außerdem lebten im Hause Katkows zwei seiner Neffen. Die „Nowoje Wremja", welche die Katkow gewidmeten französischen Nachrufe verherrlicht, raisonnirt über die deutschen Blätter, besonders über die „National-Zeitung", die „Kölnische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt."

Ausland.

Bern, 3. August. Die Einführung des Branntwein-Monopols, welche schrittweise geschieht und bis zum 1. Januar 1888 abgeschlossen sein soll, nimmt einen ziemlich befriedigenden Verlauf trotz der mancherlei Schwierigkeiten, auf die man in der Praxis stößt. Bereits ist die Grenze für die Privateinfuhr von Sprit gesperrt (Qualitäts-Spirituosen oder feine Schnäpse, für welche eine Monopolgebühr von 80 Franken in Kraft getreten, sind ausgenommen, die Einfuhr von denaturirtem Sprit ist frei bis zum 1. Januar), die inländische Brennerei hat aufgehört bis zum 15. September, wo sie wieder beginnen kann, sofern Lieferungs-Verträge mit dem Bund zu Stande gekommen sein werden. Auf 1. September fallen die kantonalen Ohmgelder weg. Wie zu erwarten war, hat die Spekulation die kaum zu vermeidenden Fristen in ausgiebigster Weise ausgenutzt. Nicht nur wurden vom 15. Juli, Datum des Vollziehungsbeschlusses, zum 20. Juli, Eintreten der Grenzsperre, sehr bedeutende Mengen über die Grenze gebracht, sondern auch die Preise fast auf das Doppelte der bisherigen, beinahe bis zu den am 1. Januar in Gültigkeit tretenden Monopol-Ansätzen (120 bis 150 Franken das Hektoliter absoluten Alkohols ohne Gebinde) hinaufgeschraubt. Angesichts dieser für die Abnehmer größerer Mengen nicht ungefährlichen Schneidigkeit — denn der Bundesrath, der sich die Uebernahme der Vorräthe vorbehielt, wird jedenfalls nicht selbst zu Monopolpreisen kaufen — und um das Publikum gegen die Ausbeutung der Händler einigermaßen zu schützen, entschloß sich die Bundes-Behörde, denjenigen Personen, welche sich vor Annahme des Monopolgesetzes zu Lieferungen verpflichtet hatten, oder den für die Ausfuhr arbeitenden Industriellen selbst gewisse Mengen Sprit zu 70 bis 75 Franken zu verkaufen. Sie hat thatsächlich damit begonnen und wird so die Preise wieder auf ein vernünftiges Maß herabdrücken. Darob nun großer Lärm; der Bundesrath wird der handgreiflichen Verletzung des Gesetzes, das den Monopolpreis von 120 bis 150 Franken ansetze, angeklagt, und schnell ging die Entdeckung dieser Gesetzes-Verletzung durch einen Theil der Presse. Aber nicht nur ist der Artikel, welcher die Monopolpreise festsetzt, noch gar nicht in Kraft getreten, sondern der Bundesrath hatte in seinem Beschluß vom 15. Juli betreffend Verkauf sich ausdrücklich vorbehalten, schon vor dem 1. Januar, wenn die Umstände es erfordern sollten, wie ein Privatmann Handel zu treiben. Wenn dann ferner dem Bunde der Vorwurf gemacht wird, daß er die Sperre nicht sofort, sondern erst in einer Frist von fünf Tagen habe eintreten lassen, so muß einfach erwidert werden, daß der Bund nach den Handelsverträgen die Grenze erst absperren konnte, nachdem er die inländische Brennerei unterdrückt und in die eigene Hand genommen. Das konnte nicht in 12 oder 24 Stunden geschehen.

Gestern wurde hier in einer ziemlich zahlreich besuchten Versammlung von Arbeitgebern, namentlich des Baugewerbes, versucht, eine Referendums-Bewegung gegen das Gesetz betreffend Erweiterung der Haftpflicht in Fluß zu bringen, aber es gelang nicht. Auch sonst hört man nichts von einer Unterschriften-Sammlung, so daß das Haftpflichtgesetz kaum zur Volksabstimmung gelangen wird.

Paris, 4. August. Ueber den zwischen Frankreich und China abgeschlossenen Handelsvertrag verlautet folgendes: Die chinesische Regierung giebt ihre Zustimmung zur Einfuhr des Opiums aus Tonkin, Salz dagegen wird nicht zugelassen, da der Salzverkauf in China Monopol einer Gesellschaft sei. Die Regierung stelle jedoch dieser Gesellschaft kein Hinderniß in den Weg, wenn sie in Tonkin Salz ankaufen werde. Die Zollsätze werden auf beiden Seiten bedeutend vermindert. Vier Orte für die Ausfuhr der Waaren werden später bestimmt werden. Frankreich verzichtet auf jeden Anspruch an die Halbinsel Par Lung.

Der gestern von der französischen Presse zum Leichenbegängniß Katkows gefaßte Beschluß hat folgenden Wortlaut! „Die in allgemeiner Versammlung zusammengetretenen Abgeordneten der Pariser Journalisten und der republikanischen Departementalpresse, sowie die Syndikate der republikanischen Presse haben einstimmig beschlossen, einen Trauerkranz zu dem Leichenbegängniß Katkows zu senden, und haben an die „Moskauer Zeitung" folgendes Telegramm gesandt: „Die französische Preßverbindung, mit ihren Kollegen von der „Moskauer Zeitung" vereinigt und verbunden durch dasselbe Gefühl des Bedauerns und des Schmerzes, richten mit einem nationalfarbenen Blumenkranz den brüderlichen Gruß und ihre

Trauerhuldigung an ihren tief betrauerten Kollegen Michel Katkow, die Ehre und den Glanz des slawischen Journalismus, welcher die heiße Liebe für sein Vaterland mit einer lebhaften Zuneigung zu Frankreich verband. Der Vorsitzende der Versammlung E. Lockroy." Deroulede hat vor seiner Abreise nach Moskau der „Lanterne" Mittheilungen gemacht über seine Zusammenkunft mit Katkow, als er auf seiner Rundreise um Deutschland herum in Moskau weilte. Katkow habe ihm bei der ersten Begrüßung die Hand gedrückt und von seiner Liebe zu Frankreich gesprochen. Die französische Nation, habe er gesagt, sei tapfer, sparsam und arbeitsam und sei fast zu allen Zeiten besser gewesen als die, welche sie regierten. Was ihm besonders gefalle, sei das französische Nationalgefühl, die treue Anhänglichkeit an Elsaß-Lothringen und die Opferwilligkeit, mit der Frankreich an der Vertheidigung des Vaterlandes und der Zurückforderung seiner Rechte arbeite. Katkow habe auch Boulanger höchstes Lob gespendet, der heute, wie einst Gambetta, Frankreich um sich schaare. „Dann," so heißt es in dem Artikel weiter, „verwies Katkow auf den deutschen Koloß mit dem kommerziellen Patriotismus, der in Europa nur so hochgestellt sei, weil er sich auf den gefälligen oder geduldigen Schultern Frankreichs und Rußlands aufrechterhalte. „Wir beide brauchen nur auseinanderzutreten, so wird er fallen, und wir brauchen nur zueinanderzutreten, so kann er sich nicht wieder erheben."

Paris, 4. August. Die Vorbereitungen des Kriegsministeriums zu dem Mobilmachungsversuch sind, wie offiziös versichert wird, beendigt; sogar die Anschlagzettel mit den Mobilmachungsbestimmungen sind bereit und harren nur noch der Ausfüllung des Datums und der Gegend, in welcher der Versuch stattfinden soll. Aber auch diese leeren Räume bestehen blos auf dem Papier jener Zettel. Mehrere Blätter wissen heute zu melden, daß der Versuch am 8. September im Bereiche des 10. Korps, mit dem Hauptquartier in Rennes, beginnen werde. Ein Berichterstatter des „Figaro" hat die Gegend bereist und versichert, daß sich dort alle Welt, Militär wie Bevölkerung, die letztere zum Theil unter lebhaftem Widerspruch, weil sie eine nachtheilige Wirkung auf den Verkehr in den Seebädern befürchte, auf die Mobilmachung vorbereitet. Weshalb hat man nun grade die Departements Cotes du Nord, Manche und Ille-et-Villaine gewählt? „Die Vortheile für die Verwaltung", antwortet der Gewährsmann des „Figaro", sind „rein finanzieller Natur. Der Schadenersatz wird in dem 10. Bezirk etwa eine Million weniger betragen als in der Gegend von Nantes; die Eisenbahnwege zwischen Saint Brieuc und Cherbourg sind nur wenig durch Waaren belastet, kurz, von allen Bezirken ist der zehnte der ruhigste, der am wenigsten industrielle, und seine Bevölkerung ist am wenigsten rührig. In diesen drei Departements giebt es fast nur Seeleute, die meist abwesend sind, und das ländliche Leben ist auf der Stufe des vorigen Jahrhunderts stehen geblieben. Man hat also in diesen seßhaften Landestheilen die meiste Aussicht, daß der Versuch gelingt, denn das Gelingen ist durchaus nothwendig, um einen günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung zu machen." Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Mobilmachung eines einzelnen Korps in Friedenszeiten nicht im entferntesten ein Bild giebt von der Mobilmachung der gesammten Armee in Kriegszeiten, daß daher ein derartiger Versuch geeignet ist, falsche Vorstellungen zu erwecken, die sich später leicht verhängnißvoll erweisen könnten; der französische Beurtheiler aber geht noch weiter: er hält dafür, daß die Militärverwaltung eine Täuschung der öffentlichen Meinung gradezu beabsichtigt, indem sie den Versuch zu einer bloßen Schaustellung herabdrückt und dadurch also den Hetzern gegen Deutschland in den Vertretern des archi-prêt eine neue und wirksame Agitationswaffe an die Hand giebt. Dem gegenüber möchte man zur Ehre der französischen Fachkreise fast annehmen, daß die öffentliche Meinung vielmehr jetzt irregeführt wird und daß man beabsichtigt, im letzten Augenblick ein ganz anderes Armeekorps für die Mobilmachung zu bezeichnen, als dasjenige des Bezirks, welcher sich seit sechs Wochen auf dieselbe vorbereitet hat.

Dem Gesetze über die theilweise Neugestaltung der Infanterie gemäß sollen 18 neue Regimenter gebildet werden, welche die Nummern 145—162 tragen werden. Diese Regimenter werden mit den 4. Bataillonen, welche in 54 Infanterie-Regimentern fortfallen, gebildet werden. Das 4. Bataillon wird in den übrigen 94 Infanterie-Regimentern gleichfalls unterdrückt werden, sowie auch die Depot-Kompagnien, welche letztern ebenfalls bei den 30 Jäger-Bataillonen verschwinden. In allen Infanterie Regimentern wird das Kadre des 4. Bataillons, jedoch mit einem Major, vier Hauptleuten und vier Lieutenants beibehalten werden. Mit dieser neuen Organisation können 160,000 Mann mehr eingestellt werden.

Recht heiter ist der Unfall, von dem dieser Tage Zorrilla betroffen worden ist. Der frühere Minister, dem hiesige politische Kreise eine weit größere Sympathie und Unterstützung zu Theil werden lassen, als es der spanischen Regierung willkommen ist, kann das Verschwören nicht lassen. Er hat vor kurzem eine größere Summe Geld in die baskischen Provinzen und nach Navarra geschickt, um dort wieder einmal einen kleinen Aufstand ins Leben zu rufen; seine liebenswürdigen Spießgesellen an der Grenze haben es aber vorgezogen, unnöthig kein Pulver zu verschießen, vielmehr das ganze Geld für sich einzustecken. Jedenfalls eine weisere Verwendung.

Kopenhagen, 3. August. Das Gebäude für die 1888 hier beabsichtigte skandinavische Ausstellung, zwischen Halmtoro (Heumarkt) und Vesterbro-Boulevard belegen, ist im Gerüste des Holzbaues bereits fertiggestellt. Er zeigt eine von zwei hohen spitzen Thürmen flankirte Kuppel mit einem langen Seitenschiff und davon ausgehenden Quer-Abtheilungen.

Die vom Ministerium Estrup beschlossene Verstärkung der Befestigung von Kopenhagen nach der Seeseite geht ihrer Vollendung entgegen. Gerade gegenüber der Sommer-Residenz des Kronprinzen Frederick, Charlottenlund, erhebt sich, nur durch einen künstlich hergestellten Seekanal von dem nach Klampenborg führenden Wege abgetrennt, ein neues großes Fort, durchgängig aus Erdwerken dargestellt, welches demnächst mit Kruppschen Kanonen versehen werden soll. Die Erörterungen über die diesen Verstärkungen entsprechenden Ausgaben werden bei der im September bevorstehenden Wiedereröffnung des Reichstages zu neuen, praktisch voraussichtlich wirkungslosen Streitigkeiten führen. Denn da der höchste Gerichtshof erkannt hat, daß auch die ohne Zustimmung des Folkethings beschlossenen neuen Steuersätze wenigstens vorläufige Gesetzeskraft haben, und diejenigen, welche auf Grund dieser fehlenden Zustimmung die Steuern verweigert haben, dazu durch Pfändung angehalten werden, hat der Widerstand dagegen seine Spitze verloren. Indessen ist die Linke seit Bergs Rücktritt gespalten und uneinig, sodaß bei einer etwanigen Neuwahl es nicht unmöglich erscheinen würde, daß die Rechte die Mehrheit bekäme. Uebrigens ist Estrup, obgleich man im Volke vielfach sehr kühlen Aeußerungen darüber begegnet, daß Dänemark mit seinen „anderthalb Mann" doch nichts anfangen könne, persönlich nicht unbeliebt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. August. Nach den getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schloß die folgenden Straßen berühren: Grüne Schanze, Paradeplatz bis zum Berliner Thor, den oberen Theil der Breitenstraße, große Wollweberstraße, Mönchenstraße, Kohlmarkt, Fuhrstraße zum Schloß.

— Indem wir nochmals auf das heute in „Sommerlust" stattfindende Vokal- und Instrumental-Konzert hinweisen, bemerken wir, daß der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource dieselben Chöre zum Vortrag bringen wird, welche er bei dem mit großem Erfolge am 19. Juni cr. in Berlin gegebenen Konzert gesungen hat.

— Gestern wurde auf dem Wochenmarkt bei dem Fleischer Hohenstein aus Radekow das Fleisch eines Kalbes als für die menschliche Gesundheit nicht geeignet polizeilich beschlagnahmt.

— Gestern Abend nach 8 Uhr hatte der Fuhrherr Genzow, der Besitzer der Droschke Nr. 40, mit seinem Gefährt einige Herren nach dem Paradeplatz vor die Intendantur gefahren und war eben beschäftigt, Koffer abzuladen, als die Pferde anzogen. G. fiel in Folge dessen vom Wagen, die Räder gingen ihm über die Brust und er erhielt sehr schwere Verletzungen. Derselbe wurde nach „Bethanien" geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— In Abwesenheit der Büffetier R.'schen Eheleute kam gestern Vormittag in deren Kirchplatz 5, 2 Treppen, belegenen Wohnung ein junger Mann und erkundigte sich nach dem R. Als ihm bedeutet wurde, daß Niemand anwesend sei, erklärte er, er müsse Jemand sprechen und sandte das Mädchen fort, um den R. oder dessen Frau sofort zu holen. Das Mädchen entfernte sich, nachdem sie die Stube verschlossen und traf auch in der grünen Schanze bereits Frau R. Als Beide in die Wohnung zurückkehrten, fanden sie Alles geöffnet, der Fremde war verschwunden und mit ihm 1500 Mark, die Ersparnisse der R.'schen Eheleute von vielen Jahren.

— In der Woche vom 24. bis 30. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 62 Erkrankungen und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich Dyphterie, woran 34 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen sind, darunter 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 11 Personen, an Darm-Typhus 10 Personen (2 Todesfälle), davon 4 in Stettin, an Scharlach und Rötheln 5 Personen, davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin.

— In der Woche vom 31. Juli bis 6. August wurden in der hiesigen Volksküche 1581 Portionen verabreicht.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor Hagen ist von der königlichen Regierung zu Stettin an die königliche Regierung zu Danzig versetzt worden. — In Damerfitz, Synode Gollnow, ist der Küster und Lehrer Hildebrandt, in Gräbnitzfelde, Synode Jakobshagen, der Lehrer Kummert und in Siegelkow-Glashütte, Synode Naugard, der Lehrer Schulz provisorisch angestellt. — Der provisorisch angestellte Kantor, Organist und Lehrer Kallies zu Regenwalde und der provisorisch angestellte Organist und Lehrer Lehmann zu Krien sind fest angestellt worden. — Der königliche Förster Schwochow zu Moorbrück, Oberförsterei Rieth, ist im Wege der Disziplinar-Untersuchung aus dem Amte entlassen. — Die Küster- und Lehrerstelle in Hermelsdorf, Synode Freienwalde, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 900 Mark. Sie ist Privatpatronats. — Die Lehrerstelle in Bünnewitz, Synode Kammin, wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 660 Mark auf Lebzeiten des Emeritus. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat in Kammin. — Die Küster- und Lehrerstelle in Buslar, Synode Werben, kommt durch Versetzung des seitherigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. zur Erledigung. Einkommen beträgt 660 Mk. auf Lebzeiten des Emeritus. Sie ist Privatpatronats.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 5. August. Heute Nacht nach 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm allarmirt. Das Schneidemühlengebäude des Herrn Mühlenbesitzers Turban von hier stand in vollen Flammen und in kurzer Zeit hatten dieselben auch das daneben stehende Mahlmühlengebäude ergriffen. Trotzdem die freiwillige sowie auch die Pflicht-Feuerwehr sogleich zur Stelle waren, konnte dem Feuer dennoch nicht Einhalt geboten werden. Da die Gebäude ziemlich isolirt standen, war für die Nachbargebäude Gefahr nicht vorhanden und erstreckte sich deshalb das Rettungswerk nur lediglich auf die vor der Schneidemühle abgelagerten Dielen, welche Tischlermeistern hiesiger Stadt gehörten und welche gegen Feuersgefahr nicht versichert waren. Trotzdem die Spritzen fleißig arbeiteten, hatte das Feuer doch den nächstliegenden Dielenstapel ergriffen und ganz erheblichen Schaden verursacht. Zwischen den einzelnen Kommandoworten der Feuerwehrleute ertönte der gleichsame Gang des Räderwerks der Mühle. Thätig bewegte sich das große Rad der Mühle durch den hellen im Feuer glimmenden Raum, bis der Einsturz der Gebäude erfolgte und dieselben kraftlos zusammenbrachen. Versichert sind die Gebäude bei der Norddeutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft zur Höhe von 14.000 M. mit einem Viertel des Betrages als Selbstversicherung.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Die Nachbarinnen." Schwank in 3 Akten. — Elysiumtheater: „Der lustige Krieg." Operette in 3 Akten.

Montag. Bellevuetheater: „Die Nachbarinnen." — Elysiumtheater: „Der Hofnarr." Romantisch-komische Operette in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

M **Posen**, August 1887. (Etiquettenfälschung.) Wir lesen in Nr. 170 des deutschen Reichs Anzeigers vom 23. Juli d. Js. die Publikation eines Urtheils der ersten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts vom 1. März 1887. Danach wurden die Kaufleute Edmund und Joseph Kantorowicz (beide Inhaber der bekannten Firma Hartwig Kantorowicz in Posen), sowie deren Agenten Johannes Wortelbär in Berlin, John Kluge und Gustav Stähr in Hamburg des Vergehens gegen das Markenschutz-Gesetz vom 30. November 1874 für schuldig erklärt und deswegen Edmund und Joseph Kantorowicz zu je 400, und Wortelbär, Kluge und Stähr zu je 150 Mark Geldstrafe, sowie sämmtlich in die Kosten des Verfahrens und der einmaligen Einrückung des verfügenden Theils des Erkenntnisses in den deutschen Reichs-Anzeiger verurtheilt. Da die Einzelheiten dieses Prozesses auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften, theilen wir in kurzer Fassung das, was uns hierüber bekannt, mit. Der Geschädigte in dieser Strafsache ist der bekannte Erfinder des Boonekamp of Maag-Bitter, H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein. Dieser Firma war schon seit mehreren Jahren mit einem Produkte Konkurrenz gemacht worden, welches mit täuschender Nachahmung ihres Etiquetts, Siegels, Facsimiles, der Form ihrer Flaschen u. s. w. unter der fingirten Firma: H. van Underbrooken und Zoonen in Amsterdam als allein echter Boonekamp of Maag Bitter überall, namentlich im östlichen Deutschlande, verbreitet war, bis es schließlich gelang, die Quelle dieser widerrechtlichen Konkurrenz im Hause der hiesigen Firma Hartwig Kantorowicz ausfindig zu machen. Auf Antrag der verletzten Firma wurde das Strafverfahren gegen die Beschuldigten wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz vom 30. November 1874 eingeleitet, in Folge dessen sämmtliche Angeklagten im Sinne der §§ 14 und 18 b. c. des genannten Gesetzes für strafbar erklärt und demgemäß, wie oben referirt, verurtheilt wurden. Da das Reichsgericht die von den Verurtheilten eingelegte Revision verworfen und das Urtheil nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird von der beschädigten Firma H. Underberg-Albrecht die Schadenersatz-Klage folgen.

— (Boshaft). Treffen sich da bei einem Geburtstagsfeste zwei Damen — Frau Schmidt und Frau Lehmann — die sich zwar durchaus nicht leiden können, äußerlich aber die Liebe und Freundschaft selber sind. Natürlich kann Frau Schmidt, die reichere, nicht unterlassen, mit ihren noblen Geschenken zu prahlen. „Leider", schließt sie, „konnte ich meinen Mann bei dessen Wiegenfeste nicht so beschenken, wie ich wollte, denn, wissen Sie, er hat wirklich Alles schon, Alles." — „Aber da hätten Sie ihm doch das letzte Wort schenken sollen, das hat er noch nie gehabt", meint spitz Frau Lehmann, wendet sich um und läßt die „Freundin" verblüfft stehen.

— (Genügsam.) „Warum freuen Sie sich so, Herr Diurnist?" — „Ich? Nun, bei uns war heute ein Mann im Komtoir, der hat uns erzählt, wie schön frisch geräncherter Spickaal schmeckt."

— (Kindliche Ansicht.) Mutter: „Sieh nur, Otto, wie das Meer schäumt." — Otto: „Das ärgert sich gewiß, weil ich es vorher mit Steinen geworfen habe."

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Fonds.

Berlin, 5. August.

Obwohl sich die geschäftlichen Umsätze nach beendigter Liquidation in engen Grenzen bewegten, verharrte doch die Börse in der vergangenen Woche, trotz vorübergehend unfreundlicher politischer Gerüchte und trotz der Erhöhung des Londoner Bankdiskonts, in vorwiegend fester Haltung. Namentlich zeigte der Russenmarkt eine wesentlich freundlichere Physiognomie, welche theilweise auf Deckungen der Platzspekulation, theilweise auf die bemerkenswerthen Käufe seitens des Pariser und Petersburger Platzes in russischen Noten und Fonds zurückzuführen ist. Für russische Eisenbahn-Prioritäten ist allerdings das Interesse noch ein sehr geringes. Bankaktien konnten das vorwöchentliche Koursniveau gut behaupten. Die Diskonto-Gesellschaft hat in den letzten Tagen gemeinsam mit dem schlesischen Bank Verein eine 4proz. Hypothekar-Anleihe mit dem Thiele-Winklerschen Montanbesitz abgeschlossen, während die Berliner Handels-Gesellschaft morgen die Aktien der Riebeckschen Brauerei zur Notiz bringt. Demnächst dürften auch die österreichischen Banken, speziell die Kredit-Anstalt und die Unionbank, mit neuen Geschäften hervortreten. Renten wenig verändert. Egypter mußten durch Realisationen für einen Haussespekulanten nachgeben. — Fremde Bahnen, im Vordergrunde Schweizer Werthe, fest. Sehr reges Interesse bekundete sich für einheimische Bahnen, von denen namentlich Dortmund-Gronau, Lübeck-Büchener Eisenbahn-Aktien auf Verstaatlichungs Gerüchte namhafte Koursavancen erzielten.

Montanwerthe notirten abermals höher; in den Montanbezirken werden neue Preiserhöhungen in Aussicht genommen.

Sachs & Pincus, Berlin,
Bank- und Getreidegeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. August. Einer Meldung aus Belgrad zufolge wurden der Unterpräfekt, der Bürgermeister und der Gendarmerie-Kommandant von Pozarovaz wegen Anstiftung zum politischen Morde, begangen an dem Kaufmann Miljevojevics, verhaftet.

Königin Natalie reist nächstens nach Franzensbad.

Wien, 6. August. Kronprinzessin Stefanie soll nach ihrem Aufenthalt in Franzensbad zur Nachkur mehrere Wochen auf der Insel Jersey verbringen.

Authentisch werden die vorgestern aus Konstantinopel verbreiteten Meldungen dementirt, welche behaupten, Botschafter Calice habe von dem Großvezier verlangt, daß Oesterreich die Theilnahme an den türkisch-russischen Verhandlungen gestattet werde.

Das Pferdeausfuhrverbot wird demnächst gänzlich aufgehoben.

Gastein, 6. August. Der Kaiser Wilhelm machte gestern Nachmittag der Gräfin Lehndorff einen längeren Besuch und nahm auch Abends bei derselben den Thee ein. Zur Tafel waren gestern der Oberhofprediger Dr. Kögel und Herr v. Wallenberg geladen. Heute früh 8 Uhr nahm der Kaiser ein Bad und machte darauf einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich, zu dessen Ehren der Ort prächtig geschmückt ist, wird um 2 Uhr erwartet.

Lend, 6. August. Der Kaiser Franz Josef traf heute Morgen 5¼ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und begab sich zu Wagen nach dem festlich geschmückten Ort, wo Allerhöchstderselbe im Hotel Straubinger Absteigequartier genommen hat und um 11 Uhr nach Gastein weiterfährt.

Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, ist hier eingetroffen, um sich nach Gastein zu begeben.

Rom, 5. August. Der König hatte bald nach seiner Ankunft eine Konferenz mit Crispi und den übrigen Ministern.

Für die Provenienzen aus Malta ist ärztliche Untersuchung angeordnet.

Paris, 6. August. Der Ministerrath hat beschlossen, zur Begrüßung der Königin von Spanien bei ihrer Ankunft in San Sebastian ein Panzerschiff zu senden. — General Cornat, Kommandant des 18. Armeekorps, wird die Königin gleichfalls begrüßen.

Paris, 6. August. Wegen einer Polemik in der Ferry-Boulanger-Affaire kam es heute zum Duell zwischen Reinach, dem Chefredakteur der „Republique francaise", und Magnier, dem Chefredakteur des „Evenements". Reinach erhielt eine Wunde in der Brust.

Petersburg, 6. August. Wie die „Neue Zeit" meldet, wird die Leitung der „Moskauer Zeitung" einstweilen Katkows Sekretär, Petrowsky, übernehmen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 5. August, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,54 Meter, Unterpegel — 0,69 Meter. — Warthe bei Posen, 5. August Mittags 0,34 Meter.